

Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft
Band: 5 (1879)
Heft: 7

Artikel: Einfluss der Betonung auf die Wortstellung im Französischen : IV.
Autor: Baumgartner, Andr.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-239619>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogischer Beobachter.

Wochenblatt für Erziehung und Unterricht.

Herausgegeben von einem Konsortium der zürcherischen Lehrerschaft.

Neue Folge. V. Jahrgang.

ZÜRICH, den 14. Februar 1879.

Nro. 7.

Der „Pädagogische Beobachter“ erscheint jeden Freitag. — Einsendungen sind an die Redaktion, Inserate an die Expedition zu adressiren. Abonnementspreis franco durch die ganze Schweiz: jährlich Fr. 4. —, halbjährlich Fr. 2. 20. Inseratgebühr: 15 Cts. (12 Pfg.) die dreigespaltene Petitzelle oder deren Raum.

Einfluss der Betonung auf die Wortstellung im Französischen.

IV.

Man ist, um alles zusammen zu fassen, versucht zu sagen: Wenn der einzige Grundsatz der Nachstellung gehörig erklärt und erfasst würde, so dürfte vielleicht die ganze Reihe von Regeln und Ausnahmen über die Stellung des Adjektivs als selbstverständlich wegfallen. Es blieben dann nur jene wenigen Adjektive zu behalten übrig, die überhaupt meistens vorangehen: *beau, bon, cher, grand, gros, jeune, joli, mauvais, petit, vieux*, und sogar diese vermuthet Diez unter dem Einflusse unseres Grundsatzes: die Voranstellung sei die Folge des geringen Umfanges und der eben so geringen individualisirenden Kraft dieser Wörter. (Diez III, 433.)

Wie wenig individualisirende Kraft das unbetonte, vorangestellte Adjektiv überhaupt hat, zeigen auch jene Beispiele, wo das Adjektiv ganz bedeutungslos geworden ist und sich mit dem Hauptwort zu einem unzertrennbaren Begriffe verschmolzen hat: *beau-frère, grand-père, sage-femme, jeunes personnes (Mädchen), jeunes gens (Jünglinge), petits-mâtres (Stutzer)* u. s. w., eine Erscheinung, die beim nachgestellten Adjektiv nie eintreten könnte.

Die angeführten Regeln für die Stellung des Adjektivs treffen die grosse Menge der alltäglichsten Fälle so sicher, dass der Schüler sich damit meistens zurecht findet. Sie werden daher nützliche, mechanische Hilfsmittel bleiben. Dennoch sollte der Grundsatz selber durchaus nicht vernachlässigt werden: einmal, weil er die verschiedenen Regeln und Ausnahmen zusammenhält und erklärt, folglich einen Blick in das innere Leben der Sprache thun lässt; dann auch, weil er nicht wie eine Regel blos einzelne Fälle, sondern als Gesetz alle Möglichkeiten in sich schliesst und uns nie im Stiche lässt. — Angenommen wir hätten zu übersetzen:

(1) *Dein böses Trachten hast du mir verrathen.*

Vergebens suchen wir Hülfe bei den Regeln. Das Gesetz selber entscheidet klar: Durch *dein* ist das *Trachten* vollständig bestimmt und eingeschränkt: *dein Trachten, das nebenbei gesagt, böse ist, hast du verrathen*; das Adjektiv ist erweiternd und geht voran:

Tu as trahi tes méchantes intentions;

oder durch ein noch kürzeres Raisonnement: Das Adjektiv ist unbetont, steht daher vor dem Hauptwort.

(2) *Diese Handlungsweise verräth böse Absichten.*

Das Adjektiv ist einschränkend und betont, daher:

Cette façon d'agir trahit des intentions méchantes.

(3) *Unsere Stadt hat breite Strassen*; das Adjektiv ist betont:

Notre ville a des rues larges.

(4) *Paris, mit seinen breiten Strassen, prächtigen Brunnen, u. s. w.*

Paris, avec ses larges rues, ses superbes fontaines, etc.

(5) *Meine ängstliche Mutter besorgt, ich möchte . . .* (Keller II, 47).

Sachs sagt zwar, *soucieux* stehe nach dem Hauptwort; aber im vorliegenden Satze mit dem erweiternden Adjektive würde wol der grosse Lexikograph selber übersetzen:

Ma soucieuse mère craint que je . . .

Wir sind am Schlusse unserer Betrachtung angelangt. Die Beispiele, die im Laufe dieser Besprechung zur Illustration dienen mussten, repräsentiren zwei Typen der Nachstellung: die Konstruktion stereotypischer, unbewusster Nachstellung, wie sie in einer romanischen Sprache von vornherein nicht anders zu erwarten war; und die bewusste Nachstellung, die je nach Sinn, Betonung und subjektiver Auffassung verbindlich oder willkürlich wird. Die Beispiele erster Art beweisen, dass das Prinzip der Nachstellung schon wirksam war, als die französische Sprache sich bildete und krystallisirte, die der letztern, dass das Prinzip fortwirkte und die Nachstellung noch im heutigen Sprachgebrauche dem französischen Ohre als Konzession gemacht werden muss. Diejenigen Sätze, in welchen die Nachstellung fakultativ ist, oder in welchen die Missachtung des Grundsatzes durch den Gebrauch scheinbar gutgeheissen wird, reduzieren sich auf Fälle, wo die Hervorhebung eines besondern Satzgliedes ganz in den Hintergrund tritt. Diese scheinbaren Ausnahmen verlieren ihre Kraft. Selber einer deutlich ausgesprochenen Hervorhebung bar, können sie nicht als Ausnahmen in's Feld rücken gegen eine Sache, deren Wesen die Hervorhebung und Betonung selber ist.

Möge diese Betrachtung einige Anregung bieten in einer Frage, die für Lehrer der französischen Sprache nicht ohne Interesse und für die Schule nicht ohne praktischen Werth ist.

Andr. Baumgartner.

Korrespondenz aus Paris.

(8. Januar 1879.)

Wenn es dir, Freund «Beobachter», angenehm ist, so wählen wir hin und wieder ein Stündchen aus, um am französischen Kamin über französische Schulverhältnisse zu plaudern. Hast du je und je deine Blicke über die Grenzen des Kantons hinaus in's weitere Vaterland geworfen, — was schadet's, wenn wir uns zur Abwechslung auch nach dem Stand des Volksschulwesens in unserer Schwesterrepublik umsehen?

Diese Umschau hat zur Zeit etwas Tröstliches. Wenn uns Betrübniß und Missmuth darüber erfüllen, dass zu Hause Muckertum und Jesuitismus in Frack und Zylinder (mit dem Titelchen «Kantonsrath» an der Stirne) dem